Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Herausgeber: Historischer Verein Uri
Band: 64-65 (1973-1974)

Artikel: Der Kirchenschatz der Pfarrkirche St. Martin
Autor: Stadler-Lusser, Anton
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-405751

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Kirchenschatz der Pfarrkirche St. Martin

von Anton Stadler-Lusser, Altdorf

Zu allen Zeiten und in allen Religionen war und bleibt es Brauch, dem Herrn zu opfern. Dies geschieht in den mannigfaltigsten Formen. In unserer Kirche ist es der Modus eines Beitrags an das Gotteshaus selbst, sei es bei dessen Bau oder Renovation oder durch die Schenkung eines Kultgegenstandes. Die Motive zur Schenkung mögen verschiedenartig gelagert sein. In jedem Falle aber bleiben sie Ausdruck der Gottverbundenheit.

Im heutigen Zeitalter der Technisierung fällt es uns bisweilen schwer, die Sprache des Herzens in geeignete Worte zu kleiden. Besser wohl verstand es Pfarrer Andreas Strähler (Pfarrherr zu Altdorf von 1450—1477), der dem Wohltäterrodel der Pfarrkirche Altdorf zu seiner Zeit (Handschriftvergleich mit Steuerrodel der Pfarrkirche Schattdorf vom Jahre 1469) einleitend sinnvolle Worte widmete.

In dieser für heutige Begriffe kindlichen Ergebenheit flossen der Pfarrkirche seit alter Zeit Gaben zu, auf Spenderseite getragen von einem inneren Bedürfnis, im Leben etwas zur grösseren Ehre Gottes zu tun. Unseren Altvordern ist es zu verdanken, dass unsere Mutterkirche in Altdorf über den reichhaltigsten, interessantesten und kostbarsten Kirchenschatz aller Hauptkirchen der Urkantone verfügt. Dies ist wohl auch dem gütigen Geschick zuzuschreiben, dass der Kirchenschatz bei den Kirchbränden von 1693 und 1799 zum grössten Teil gerettet werden konnte. Dagegen weist der Altdorfer Kirchenschatz keine Erzeugnisse aus der romanischen Stilperiode auf. Was hieraus beim Kirchenbrand vom Jahre 1400 verschont blieb, wurde in der Barockzeit eingeschmolzen.

Um Herkommen und Beziehung des Kirchenschatzes zur Umwelt besser zu deuten, sei auf eine historische Notiz aus dem Jahre 1718 zurückgegriffen, wonach sich die «Zierrathen» (Kirchenschatz) der Landespfarrei St. Martin zu jener Zeit auf ungefähr

83 000 Gulden beliefen. Vergleichsweise stellen wir fest, dass im gleichen Jahrhundert das heutige Haus Elektrizitätswerk Altdorf unter Erben auf ca. 6000 Gulden veranschlagt war oder etwas mehr als hundert Jahre zuvor das Beinhaus zu Altdorf für 2800 Gulden erbaut werden konnte. Mit dem Brand von Altdorf sahen sich Kirchenverwaltung wie Bruderschaften gezwungen, einen Teil ihrer Schätze zu veräussern, um allernotwendigste Auslagen zu decken.

Vornehme Geschlechter besassen in der alten Pfarrkirche ihre eigenen Kapellen resp. Seitenaltäre und traten gegenüber der Kirche immer wieder als Donatoren auf. Wir nennen nur die Geschlechter Schmid, von Beroldingen und Stricker.

An kirchlichen Pfründen seien erwähnt:

Unsere Liebfrauenpfrund
die St. Leonhards-Pfrund
die Beroldinger-Pfrund
die Schmidsche Pfrund
die Zumbrunnen-Pfrund
die Tanner-Pfrund
die Crivelli-Pfrund
die Püntener-Pfrund
die Straumeier-Pfrund
die Gisler-Pfrund
die Epp'sche-Pfrund

Die Bruderschaften:

die der Straussen und alten Griesen
die von St. Jakob dem Aeltern
die der Herren Amtsleute
die der Herren Schützen
die der Herren Schiffsgesellen
die der verschiedenen Handwerker
die der grossen Congregationen
die der vereinigten Bruderschaften

Die Pfarrherren:

Wenn der Historiker F. V. Schmid in seinen lückenlosen Notizen bis auf das Jahr 1450 zurückgreift, ergänzt sie Friedrich Gisler in seiner Abhandlung bis auf das Jahr 1225 zurück.[1]) Die Verbannung

[1]) Gisler, Friedrich. Die Pfarrherren von Altdorf bis 1930. Altdorf, Gisler, 1931.

des Abtes Eto von Reichenau nach Uri im Jahre 732 und neueste Forscherberichte erfährt der Leser in der Festschrift zur Renovation von St. Martin.[2])

Die Kunstgegenstände

Raumeshalber ist es uns heute nur möglich, in verkürzter Form auf alte Spenderlisten und Gaben näher einzutreten. Für historisch Interessierte wird bei anderer Gelegenheit ausführlich darüber berichtet. Wir weisen hier aber gerne auf 6 prächtige Monstranzen und 28 kostbare Kelche hin, die unseren Kirchenschatz zieren. Nicht unerwähnt bleiben sollen die 4 Ciborien und 2 Vortragskreuze. Von den 9 Ampeln wurden einige von Bruderschaften gestiftet. Ein Messbuch mit Silberdeckel aus dem Jahre 1788 ist ein Geschenk von Canonicus Dom. Epp in Wien. 5 Rauchfässer mit Schiffchen und 5 Messkännchen mit Platte bilden einen nicht unwesentlichen Bestandteil des Kirchenschatzes.

Von den 3 Cruzifixen sei das Fuggerkreuz (schwarzes Holz mit reichem Silberbeschlag) herausgegriffen. 3 Sätze Kerzenstöcke, jeder Satz zu 6 bis 8 Leuchten, zieren Kirche und Prozessionen. Hiebei nicht unerwähnt seien die wertvollen 6 Kerzenstöcke in prächtiger Barockarbeit mit Krallenfüssen, Beschauzeichen Luzern, Meister Hans Georg Krauer, 1663; zwei mit Wappen Stricker, blau rot gelb emailliert, zwei mit Wappen von Roll, zwei mit Wappen Protonotar Imhof.

2 grosse Broncekandelaber, 1638 gegossen von Johannes Gruoner, mit plastischen Wappen, zieren die linke und rechte Seite des Hochaltars.

Lavabo: Delphin und Lavabo in Zinn.

Das Tabernakeltürchen wurde vom alten Hochaltar übernommen.

Der Marmor für die Altarsäulen stammt vom Rynächt in Schattdorf.

Interessant ist auch die Vielzahl an Messgewändern aus alter und neuerer Zeit.

[2]) Die Pfarrkirche St. Martin zu Altdorf. Eine Erinnerungsschrift, herausgegeben zum Abschluss der Renovationsarbeiten 1970 durch die Aktion St. Martins-Spende. Altdorf, Gisler, 1971 — 60 S. I ll.

Im Nachfolgenden werden wir uns bemühen, zur besseren Illustration des Gesagten einige typische Werke aus dem Kirchenschatz herauszugreifen und sie den Kirchgenossen zu veranschaulichen. Wir glauben, Ihrem Interesse in dem Sinne entgegenzukommen, dass wir die bedeutensten

Monstranzen
Rauchfässer
Kelche
Vortragskreuze
Kerzenstöcke
Kruzifixe
Ampeln
Messkännchen
Messbücher

einzeln erwähnen.

Die Kunsthandwerker

Der Kirchenschatz von Altdorf stellt sich vor allem aus Arbeiten urnerischer und Goldschmiedemeister aus der übrigen Schweiz zusammen. Wenig vertreten, trotz regen Verkehrs über den Gotthardweg und trotz längerer Aufenthalte finanzkräftiger Urner in Italien, sind die italienischen Meister. Hier handelt es sich vor allem um profanen Schmuck, um 2 bis 3 Kelche, um die Beroldingerlampen und um eine grosse Monstranz. Aus Augsburg stammt eine silbervergoldete Monstranz aus der Zeit des Rokoko, mit böhmischen Glassteinen, weiss und rosa verziert.

Urnerische Goldschmiede

Unter ihnen nennen wir Martin Adam Troger, gestorben in Altdorf 1601: Wettersegenmonstranz und Kelch 1592 und 1595, Ciborium für Versehgänge usf.

Angelo Tibaldi, ab 1602 in Altdorf tätig: wirkte auch wie sein Vorgänger für andere urnerische Kirchen und Schweizerstädte.

Carl Christen, 1623—1694: Kelch in Altdorf, silbervergoldet.

Johann Franz Karl Imhof, 1659—1733: von ihm wohl die meisten profanen und kirchlichen Kunstgegenstände in den Kirchen des Landes Uri und auch auswärts: silbergetriebene Lampe von

1707, silbervergoldetes Ciborium, Kelch mit Stifterwappen Brand-Tanner, grosse Lavaboplatte mit Kanne, das zierliche Weihrauchschiffchen, auch eine noch schönere Platte für Bürglen.

Goldschmiede aus der übrigen Schweiz

Nikolaus Müller von Zürich: grosse Turmmonstranz von Altdorf vom Jahre 1511. J. P. Staffelbach von Sursee: 2 Arbeiten in Altdorf: 1 Prunkkelch mit dem Wappen Püntener.

Krauer von Luzern, Vater, schuf die Chorlampe.

Ein einfacher Kelch von Hartmann. Andere Arbeiten zeigen Zuger-, Luzerner- und andere Beschaumarken.

Die Stilrichtung der wichtigsten Werke des Kirchenschatzes

Gotische Kunst:

Der Prunkkelch vom Jahre 1508 (Mainzermarke, Gewilerense)
Verseh-Monstranz von 1584 (Troger)
Turmmonstranz, 1511, von Müller-Zürich
Rauchfass
Kupfervergoldete Reliquien-Monstranz mit Schmid-Wappen
Wettersegen-Monstranz aus den Anfängen des 15. Jahrhunderts
Kelch von 1592 (Troger)

Renaissance-Stil

Silber-Kelch, vergoldet, gestiftet von Dekan Heinrich Heil (Pfarrherr von Altdorf 1558—1598), Jahrzahl 1595.

Barocke Kunst

Püntener-Kelch von Goldschmied Staffelbach
Lavabo mit Kanne, Weihrauch-Schiffchen (von Imhof)
Ciborium, Kelch mit Stifterwappen Brand-Tanner, silberne Ampel
6 silberne Kerzenstöcke (Stricker/von Roll/Imhof)
Silbervergoldetes Vortragskreuz mit Wappen Schmid
Altarkreuz, silbergetrieben (Geschenk vom Konstanzerbischof Fugger)

Viele andere Kelche, Kanontafeln, Reliquien- und andere Prozessionsschreine.

Messbuch mit kostbarem Silberbeschlag

Rokoko-Stil

Silbervergoldete Monstranz, 1775/77, Augsburger Tannzapfen mit böhmischen Glassteinen, weiss und rosa verziert.

Klassizistischer Stil

ein grosser Leuchter auf dem Hochaltar mit Kreuz im Stile Louis XVI

Klassizistischer Kelch von Pfarrherr Zwyssig

Kelch von Kan. Epp im napoleonischen Stil.

Die spätgotische Turmmonstranz

Die grosse spätgotische Turmmonstranz von Nikolaus Müller, Zürich (gestorben 1519), geschaffen im Jahre 1511, sei hier besonders erwähnt. 26 Pfund schwer, diskret vergoldet, erhebt sie sich aus einem dreipassförmig getriebenen Fuss von 29.5 cm Durchmesser in dreieckigem Grundriss bis zu einer Höhe von 117 cm. Sie ist in reichster Weise mit krausem, à jour gearbeitetem Blattwerk mit Fialen, drachenförmigem Wasserspeier-Baldachin und darunter stehenden Statuetten verziert. Die Turmspitze ist gekrönt von einem Kruzifixus.

Im obersten Geschoss steht St. Christophorus, umgeben von St. Blasius, St. Nikolaus und St. Anna selbdritt. Ueber der gläsernen Hostienkapsel steht der Schmerzensmann (oder der Keltertreter) mit drei nackten Engelsknaben, welche Leidenswerkzeuge vorweisen. Die von krausem Blattwerk getragene Lunula flankieren freistehende grössere Standbilder der Madonna, der hl. Katharina, des hl. Martin, und die Hauptpfeiler sind mit den kleinen Figuren von St. Benedikt, St. Anna selbdritt und so weiter geschmückt.

Auf dem sechsseitigen in den Fuss übergehenden Postament des Ostensoriums sind endlich die kleinen Hochrelief-Figuren von St. Barbara, St. Apollonia, St. Ursula, St. Michael und St. Georg aufgenietet.

Die Wahl der Heiligen zeigt, dass die Monstranz von Anfang an für die Pfarrkirche von Altdorf bestimmt war. Auf einem Bande steht das gravierte Datum 1511.

Die ganze Vorderseite der Monstranz war während Jahrhunderten bis zu deren Renovation von 1963 mit profanen Schmuckstücken, mit Anhängseln, Armbändern, Halsketten, Frauenschmuck in Gold und Silber, mit Edelsteinen, Perlen, farbenprächtigem

Email usf. in einer Weise behängt und verkleidet worden, dass die strenge architektonische Form darunter verschwand.

Besonders beachtenswert ist ein als Weihegeschenk dargebrachtes Schmuckstück, ein Bändercollier mit Email und perlengeschmückte Halsketten mit Anhängsel sowie ein besonderes Anhängsel in Form eines emaillierten Drachen, auf dem ein Eros reitet, meist italienischer Provenienz, lauter hervorragende Kunstwerte an sich. Die oberitalienischen Arbeiten stammen aus der Mitte des 16. Jahrhunderts.

Von den goldenen Votivgaben, die zum Lobe Gottes im Laufe der Zeit an die grosse silberne Turmmonstranz geopfert worden waren, liegt von Frl. Dr. phil. h. c. Dora Fanny Rittmeyer ein Verzeichnis vor, während dem Generalvikar Gregor Burch seine Notizen für obige Monstranzbeschreibung zur Verfügung stellte.[3])

Die Votivgaben, die ebenfalls im Kirchenschatz aufbewahrt werden, zeigen in ausgezeichneten Beispielen die Entwicklung des Goldschmuckes von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Bei den Studien von Frl. Dr. Rittmeyer nicht einbezogen wurde der innerschweizerische Trachtenschmuck aus Silberfiligran, der sich aus dem oben genannten viel feineren Goldfiligran des 18. Jahrhunderts entwickelt hat, wie ja auch die Trachten selbst aus den vornehmen Damenmoden des frühen und mittleren 18. Jahrhunderts abgeleitet worden sind.

Die wichtigsten kirchlichen Gemälde

Das Hochaltarbild mit der Kreuzigungsgruppe von Messmer,
der auch das Gemälde am Rosenkranzaltar schuf.
Die Deckenmalereien vom Tessiner Bagutti.
Die Seitenaltäre von Deschwanden und Hecht.
Jesusknabe von Melchior Wyrsch, sign. 1779.

In der Oelbergkapelle

Ein sinnvoler Bilderzyklus, nach neuesten Entdeckungen anlässlich einer kürzlich stattgefundenen Bilderrenovation vom berühmten ital. Künstler Busco signiert. Darstellungen des Leidens Christi.

[3]) Rittmeyer, Dora Fanny. Von der grossen silbernen Turmmonstranz der Pfarrkirche zu Altdorf. Hist. Nbl. Uri, 1965/66, S. 13—32.

Auf dem Schwert Petri, der Malchus das Ohr abhaut, der Name des Künstlers Busco, 1636.

Im Beinhaus

Die Kreuzabnahme von Dionys Calvaert, stammt aus älterer Zeit. Das Bildnis des Heiligen vom Ranft, 17. Jahrhundert.

Schluss

Wir hoffen, mit dieser kurzen Betrachtung den verehrten Kirchgenossen von Altdorf einen bescheidenen Einblick in den Kirchenschatz von Altdorf gegeben zu haben. Es wird unser Bemühen sein, vorliegende Arbeit weiter auszubauen, um interessierten Kreisen zu gegebener Zeit Vermehrtes zu bieten. Wenn es uns gelungen ist, mit dieser Schrift Ihre Zuneigung für den kirchlichen Bereich zu wecken, gereicht uns dies zur Freude.

Den HH. Generalvikar Burch und P. Fintan Amstad OSB † sei für ihre wertvollen Hinweise aufrichtig gedankt.

Kelch aus dem Altdorfer Kirchenschatz, Silber, vergoldet, vom Urner Goldschmied Adam Troger, 1592. Die Form ist spätgotisch. Ueber und unter dem Kissenknauf Renaissance-ornamente.

Barocker Kelch aus dem Altdorfer Kirchenschatz. Neuerwerbung.

Reliquienschrein des hl. Fidelis von Sigmaringen aus dem Altdorfer Kirchenschatz. Pater Fidelis war um 1617 im Kapuzinerkloster von Altdorf tätig. 1622 wurde er seiner gegenreformatorischen Tätigkeit wegen in Seewis (Prättigau) erschlagen.

Mutter Gottes mit Jesuskind. Der Meister dieser schönen Statue in der Sakristei der Pfarrkirche St. Martin von Altdorf ist unbekannt.